

# Klimawandel - erheblicher Zeitdruck

VON MARCEL OBERWEIS\*

Bis zum 12. Dezember bemühen sich Vertreter aus Politik und Wissenschaft aus 190 Ländern in Poznan (Polen), einen gemeinsamen gangbaren Weg auszuloten, wie dem Klimawandel zu begegnen ist. Es handelt sich um eine Aufgabe von globaler Solidarität, da die industrialisierten Länder einsehen müssen, dass die von ihnen eingeschlagene Marschroute des Energieverbrauchs in die Sackgasse führt. Die Menschen in den Entwicklungsländern werden sich nicht weiter mit leeren Parolen abspenken lassen, vielmehr wollen sie auch ihren gerechten Anteil an den Energieressourcen. Darüber hinaus bedroht der Klimawandel die Lebensgrundlagen von Milliarden von Menschen in den besagten Ländern.

Auch wenn Finanz- und Wirtschaftskrise alle Menschen stark beuteln, werden wir diese meistern. Es kann jedoch nicht angehen, diese von den industrialisierten Ländern losgetretenen Krisen nun dafür zu nutzen, im Klimaschutz nachzulassen. Diese Krisen bieten eine Fülle von Chancen, die es nun zu nutzen gilt.

Als Folge des Klimawandels wird der Kampf um Wasser und Ackerkrume die Menschen aufbrechen lassen. Deshalb erwarten die Entwicklungsländer massive Unterstützung bei ihrer Anpassung an die Folgen des Klimawandels - in Form von finanziellen Zuwendungen und modernen Umwelttechnologien. Allein die Folgen des ansteigenden Meeresspiegels werden Hunderttausende Menschen aus ihrer angestammten Heimat vertreiben.

2007 hat der Bericht von Sir



Klima-Notstand oder Klimapanik? Unsere Autoren sind uneins. (FOTO: AFP)

Nicholas Stern für Aufregung gesorgt, denn dieser zeigte auf, mit welchen Folgekosten die Länder für die Behebung der Klimaschäden rechnen müssen: das Nichtstun im Kampf gegen den Klimawandel wird Milliarden Euro kosten. Es ist deshalb viel klüger, Investitionen in die breite Solarnutzung und die Windenergie, die Bausanierung und effiziente Automobile, in umweltfreundliche thermische Kraftwerke und die Energieeffizienz zu tätigen.

Laut dem rezenten Bericht der Weltwetterorganisation (WMO), ist die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre mittlerweile auf 383 ppm angestiegen, immerhin 37 Prozent mehr als seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Wissenschaftler der WMO unterstreichen, dass das CO<sub>2</sub> für 90 Prozent der Steigerung des Treibhauseffektes verantwortlich ist. Das angestrebte Ziel der UN-Klimakonferenz ist es, die Verhandlungen für eine multilate-

rale Klimavereinbarung nach 2012 voranzubringen. Die Teilnehmer werden sich deshalb bemühen, einen Textentwurf für den Nachfolgevertrag des Kioto-Protokolls aus dem Jahr 1997, welcher Ende 2012 ausläuft, vorzulegen. Dieser muss anlässlich der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Kopenhagen im Dezember 2009 angenommen werden.

Als Lichtblick anlässlich der Konferenz darf auf das ambitionierte Energie- und Klimapaket der Europäischen Union hingewiesen werden. Hier werden markante Zahlen vorgelegt, so sollen die Treibhausgase um 20 Prozent reduziert, die Energieeffizienz um 20 Prozent und der Anteil der erneuerbaren Energien auf 20 Prozent erhöht werden und dies bis 2020.

Wir müssen nun die richtigen Schritte unternehmen, damit wir die gefährliche Änderung des Klimas verhindern können, d.h. die

globale Erwärmung auf 2 Grad C gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzen. Dies kann nur eintreten, wenn alle Länder auf sichere und klimaverträgliche Energieversorgung setzen. Die IPCC-Wissenschaftler setzen vor allem auf die Industrieländer, welche ihre Treibhausgasemissionen um 50 bis 80 Prozent bis Mitte des 21. Jahrhunderts zurückfahren müssen.

Neben dieser Verringerung müssen die Emissionen, bedingt durch den Raubbau an der „grünen Lunge der Welt“ (die Entwaldung in den tropischen Ländern ist immerhin für 20 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich), stärker in den Fokus der Weltöffentlichkeit gelangen. Den tropischen Wäldern einen finanziellen Wert beimessen und als Kohlenstoffkredit deklarieren, stellt eine Möglichkeit dar, den die Klimasünder nutzen können. Sie kaufen diese Kredite auf und die Wald besitzenden Nationen verpflichten sich, ihre Wälder zu schützen. Die Überwachung geschieht durch Satelliten. Es kann nicht angehen, dass Energiepflanzen auf gerodetem Urwald angebaut werden, nur um die Autoflotte zu bewegen.

Es ist ein neues Energiezeitalter angebrochen, geprägt von steigender Energienachfrage sowie schwankenden Erdöl- und Erdgaspreisen, und dem Klimawandel im Gefolge. Die Politik ist deshalb gefordert über die global vernetzten Zusammenhänge nachzudenken. Die Energieeffizienz in allen Wirtschaftsbereichen und die Nutzung der erneuerbaren Energien stellen Kernpunkte einer neuen vernetzten Energiepolitik dar. Wir benötigen nun die Vision eines ausgewogenen und verant-

wortungsvollen Fortschritts aber mit ökologischem verantwortbarem Antlitz. Der Schutz der Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen müssen das Hauptanliegen der politischen und wirtschaftlichen Arbeiten werden, die Verknüpfung von wirksamem Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung mit sozialer Kohäsion muss das Rückgrat der politischen Arbeit werden.

Zu hoffen ist, dass die Konferenz von Poznan ein Schlusssdokument vorliegt, das die nachhaltige Entwicklung als fortschrittliche Richtschnur ansieht. Einschneidende Verpflichtungen seitens aller Industrieländer, USA eingeschlossen, werden die Treibhausgasemissionen auch aus den Schwellenländern zwingen, mit ins Boot zu steigen. Entweder wir rudern gemeinsam oder wir gehen gemeinsam unter. Man kann deshalb den zukünftigen US-Präsidenten Barack Obama nur zu seinen Aussagen in Sachen Energie- und Umweltpolitik beglückwünschen, durch die Mitarbeit der USA wird es zu einem „new deal“ im Kampf gegen den Klimawandel kommen.

Auch Luxemburg wird sich seinen Aufgaben nicht entziehen können, unsere Ziele sind vorgegeben, und die Reglemente liegen vor, es heißt nun die Lösungen umgehend vorzulegen. Die Politik, die Wirtschaft und die Menschen sollen sich resolut einbringen und man kann nur hoffen, dass Poznan die richtigen Signale aussendet, damit die Welt aufhorcht und dem Klimawandel ernsthaft begegnet.

\* Der Autor ist CSV-Abgeordneter.

## Lasst uns Kioto endlich begraben!

VON FRANCIS MASNEN

Die Klimakonferenz in Poznan sollte eigentlich den Weg zu einem Post-Kioto-Abkommen vorbereiten. Nun scheint es jedoch, dass die reale globale Wirtschaftskrise ein weit dringenderes Problem darstellt als eine von Klimamodellen prophezeite kommende katastrophale Erwärmung. Prof. G. Prins von der London School of Economics & Political Science hatte einen ersten Artikel „Time to ditch Kyoto“ im Wissenschaftsmagazin Nature (Oktober 2007) publiziert, in welchem er schrieb, der Kiotovertrag sei total ungeeignet, um die hochgesteckten „Klimaschutz“-Ziele zu erreichen.

In einem Nachfolgeartikel von Oktober 2008 wird er noch deutlicher, und zeigt, dass das Kioto-Protokoll praktisch keine Emissionsverringerung bewirkt habe; im Gegenteil führte der „Clean Development Mechanism“, d.h. der Handel mit Emissionszertifikaten, zu Scheinmaßnahmen oder sogar gewaltigen Betrugereien. Die europäische Klimapolitik sinkt wie ein alter, durchlöcherter Kahn, überladen von immer unrealistischeren Forderungen. Vielleicht gibt dies uns endlich die Chance die gesamte Klimapolitik

nüchtern zu überdenken, und den Klimafundamentalismus und die globale Erwärmungshysterie zu begraben. Dies umso mehr, wo erwiesenermaßen die Angstmache von einer großen Anzahl von Kioto-Befürwortern geschürt wird, welche kräftige finanzielle Interessen an einem globalen CO<sub>2</sub>-Handel haben, egal ob er zu etwas nützt oder nicht. Die globale Klimahysterie hat sich zu einer enormen Industrie entwickelt, und fast alle Teilnehmer, seien es Wissenschaftler, Politiker, Medien oder Umweltorganisationen, profitieren gewaltig von der Panikmache.

Wir sind nun an einem Punkt angekommen, wo im Namen der Weltrettung ein Land wie Polen, welches im Moment 90 Prozent seines Stroms aus der Kohleverbrennung erzeugen muss, von heute auf morgen auf Windmühlen und Photovoltaik umstellen sollte. Diese Forderung ist genauso intelligent wie die, dass Frankreich mit seinem extrem CO<sub>2</sub>-armen Atomstrom seine Reaktoren abreiße und elektrische Energie nur noch auf „alternativem“ Weg erzeuge.

Die 11 000 europäischen Stahlarbeiter, welche in Brüssel demonstrierten, die Beschäftigten der Zement- und Aluminiumwerke, die Autobauer und viele andere haben jetzt bemerkt, dass die europäische Klimaturheit direkt zu einem Abbau ihrer Arbeitsplätze und zum Auslandsstransfer nach

China und Indien aller energieintensiven Industrien führt, und dies umso rascher als die globale Wirtschaftskrise wie ein Sturm nationale Budgets und Planungen zerschmettert. In England rechnet man mit einer dramatischen Zunahme der „Energie-Armen“, welche ihre Wohnung aufgrund künstlich verteuerter Energie nicht mehr richtig heizen können.

Die forcierten, übertriebenen nationalen Reduktionsziele werden umso unverständlicher, je mehr man ihren globalen Impact untersucht: Wenn z.B. England von heute auf morgen seinen CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 50 Prozent verringern würde, so würde diese Verringerung in nur 110 Tagen von den weltweiten Emissionen wieder aufgehoben werden. Genauso wie der Kioto-Vertrag, wenn er über-

haupt eingehalten werden könnte, einen nur unmessbar kleinen Einfluss auf die globale Temperatur haben würde. Rechtfertigt der Symbol-Charakter dieses Vertrags die enormen Summen, die zur CO<sub>2</sub>-Buße geopfert werden?

Die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass man den aktuellen Klimamodellen nicht trauen kann; seit fast 10 Jahren gibt es trotz steigender CO<sub>2</sub>-Konzentration keine globale Erwärmung mehr. In immer zahlreicheren wissenschaftlichen Untersuchungen wird die große Rolle natürlicher Prozesse (wie z.B. die PDO = Pacific Decadal Oscillation) hervorgehoben, und die Bedeutung des Treibhausgases CO<sub>2</sub> wieder auf einen „normalen“ Faktor zurückgestuft. Die Eisfläche und Eismasse der Antarktis wächst, und nach einer zugegebenermaßen großen arktischen Eisschmelze im Sommer 2007, gibt es im Moment um den Nordpol praktisch wieder normale Verhältnisse. Die Panikmache mit „tipping points“, also dem plötzlichen irreversiblen Umkippen des Klimas, ist total unberechtigt. Dass die industrialisierten Länder ihre Energieerzeugung mehr und mehr auf „fossilarm“ umbauen, ist sicher notwendig und richtig. Dass hierbei nur eine Gruppe von Energien, d.h. die „al-

ternativen“ aus vor allem ideologischen Gründen den einzigen Lösungsweg darstellen sollten, darf allerdings bezweifelt werden. Dies umso mehr als wir z.B. im Atombereich über eine ganze Reihe von sicheren und kleineren Lösungen verfügen, wie z.B. den Thoriumreaktor (vom Nobelpreisträger Rubbia immer wieder befürwortet, und kürzlich sogar vom Ur-Panikmacher James Hansen entdeckt), welche sowohl auf Grund ihrer Menge, Sicherheit und konstanter Verfügbarkeit einen äußerst bedeutenden Beitrag zur fossilarmen Zukunft leisten könnten.

Vielleicht wäre es endlich an der Zeit, wie Prof. R. Lindzen vom MIT fordert, einen Teil der Unsummen, welche im Moment in der Klimatologie verbrannt werden, auf die Energieforschung und -entwicklung zu transferieren. Das Studium des Zustandes unseres Planeten ist sicher interessant und nötig, aber dieses Studium erfindet keine einzige Brennstoffzelle, keinen Wasserstoffmotor und keine moderne Batterie für emissionsarme Automobile oder saubere Energieerzeugung.

\* Francis Massen ist Physikprofessor im LCD (Lycée classique de Diekirch).